

Badische Landesbibliothek Karlsruhe

Digitale Sammlung der Badischen Landesbibliothek Karlsruhe

11. Melanippe an Hipparchia

[urn:nbn:de:bsz:31-280975](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:bsz:31-280975)

Melanippe an Hipparchia.

Dank sey der jungfräulichen Nedo 10) und dem uranischen Amor, daß du den Schleier endlich abgelegt hast, durch welchen ich verlor, ohne daß du dabei gewannst; was der Fall mit allen Schleiern und Hüllen ist, sie mögen nun einen schönen Leib oder eine schöne Seele bedecken. Von nun an wirst du dich deiner Melanippe zeigen, wie Aphrodite sich ihren Grazien zeigt. Du wirst sie durch diese Traulichkeit glücklicher machen; und sollte auch an dem schönen Ganzen irgend ein unbedeutendes Fleckchen oder ein zufälliges Hitzblätterchen zu sehen seyn, so wird das Auge der Liebe es entweder nicht gewahr werden, oder einen kleinen Reiz mehr entdeckt zu haben glauben.

Zur Belohnung der Aufrichtigkeit, womit du deine vorige Zurückhaltung so schön vergütet hast, eile ich nun, dir ein Paar von Euthyphron aufgehaschte Neuigkeiten mitzutheilen, die dir nicht gleichgültig

10) Nedo, die Schamhaftigkeit, die zu Athen einen öffentlichen Altar hatte.

seyn werden. Die erste weniger bedeutende ist, daß Leotychnus unter seinen Vertrauten von seiner Verbindung mit der Tochter des Lamproles, als von einer sehr weit entfernten und wahrscheinlich nie zu Stande kommenden Sache spricht. Es wäre zwar zwischen beyden Familien die Rede davon gewesen, und die Dame, die den letzten Tagen ihrer Rosenzeit nahe sey, scheine, nachdem sie mehrere nicht verächtliche Freyer abgewiesen, nicht abgeneigt, mit ihm vorlieb zu nehmen, besitze aber, aufrichtig zu reden, nicht Reize genug, um ihn in das Netz zu locken, das man seiner Freyheit gestellt habe; und was der Armseligkeiten mehr sind, womit der hoffärtige Mensch sich vor der Schmach, unter den Abgewiesenen die Oberstelle zu erhalten, in Zeiten zu verwahren sucht. Du siehst, er verdient bey-
 nah unsern Dank, daß er so eifrig für dich arbeitet, und dir die Mühe, seiner mit guter Art los zu werden, so dienstfertig erleichtert. — Noch angenehmer wird dir seyn zu vernehmen, daß der weise Krates über die plötzliche Verschwindung seiner jungen Zuhörer aus Sunium nichts weniger als gleichgültig ist — wiewohl ich für meinen Theil (Dank meiner Unscheinbarkeit, wenn ich neben dir stehe) gar nicht in Betrachtung komme. Denn die Rede

ist immer nur von dem schönen Hipparchides. Er hat sich schon mehrmals bey meinem Vetter Euthyphron (der viel bey ihm gilt) erkundiget, ob er nicht wisse, was aus dem jungen Menschen aus Eunium mit den großen schwarzen Augen geworden, der seit einiger Zeit mit einem andern seines Alters so häufig unter seinen Zuhörern erschienen sey, und sich durch seine ganz besondere Aufmerksamkeit ausgezeichnet habe. Er selbst habe sich (sagt er) die große Liebe des Sokrates zu schönen Knaben und besonders zu dem Wildfang und Wüßling Alcibiades nie recht erklären können: aber wie ein tugendhafter Mann eine heilige Liebe zu diesem Knaben fühlen könne, sey ihm sehr begreiflich. So viel Freyheit des Geistes mit so viel Bewußtseyn innerer Kraft, wie aus den seelenvollen Augen des jungen Hipparchides spreche, mit einer so zarten, man möchte fast sagen, jungfräulich schüchternen Bescheidenheit vereinigt, habe er noch an keinem andern Jüngling wahrgenommen, und dergleichen mehr. Was sagst du dazu, junger Hipparchides? Wächst dir das Herz nicht zusehend, indem du diese goldnen Worte liesest? Fürchtest du noch, die größte der Schwierigkeiten, die du zu besiegen hast, bey dem Manne zu finden,

der einen so feinen Sinn für jungfräuliche Schüchternheit hat? Aber das ist noch nicht alles. Ein paar Tage darauf sagte er zu Euthyphron, er sey von ungefähr auf einen Fischer von Sunium gestoßen, der ihn versichert habe, er kenne alle Einwohner seiner kleinen Vaterstadt, aber unter Jungen und Alten kenne er weder einen Hipparchides noch Melampus. Krates schein darüber nicht wenig betroffen zu seyn und zu vermuthen, daß unter diesem Namen irgend ein sonderbares Geheimniß stecke, dessen Grund und Beschaffenheit er nicht zu errathen vermöge. Indessen fährt er fort, so oft er meinen Anverwandten sieht, sich zu erkundigen, ob er den jungen Hipparchides nirgends wieder gesehen habe. Ziehe nun die Folgen selbst, die aus diesem allem hervorgehen. So viel dünkt mich wenigstens augenscheinlich, daß der bartlose Knabe Hipparchides mit seinen großen seelenvollen Augen und seiner jungfräulichen Sittsamkeit einen Grund gelegt hat, worauf die schöne Hipparchia mit einem mäßigen Aufwand der Leßtern ziemlich sicher fortbauen könnte.

Den 9 Skirrophorion.
